

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1933)

Artikel: Bilderschrift einst und jetzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

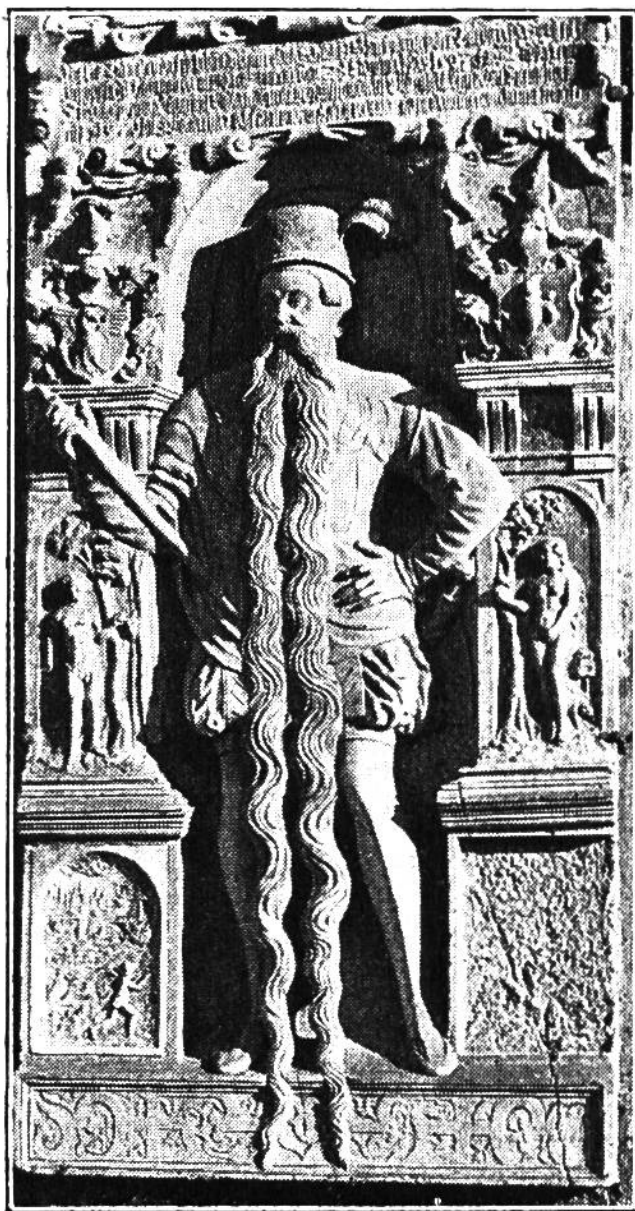
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BILDERSCHRIFT EINST UND JETZT.

Die Schweizer Hausfrauen des 17. und 18. Jahrhunderts kannten eine praktische Einrichtung, die auswärts zum Waschen gegebenen Wäschestücke zur Kontrolle zu vermerken, nämlich hölzerne, bemalte Wandtafeln. Die Zahl der Wäschestücke wurde jedenfalls neben den entsprechenden Bildchen mit Kreidestrichen auf dem schwarzen Grund angegeben. Den Mägden, die nicht lesen konnten, war das Bild anschaulicher Ersatz für die Schrift. Immerhin steht neben jedem Bildzeichen auch die schriftliche Benennung. Damit unsere Leser und namentlich unsere Leserinnen sich eine Vorstellung machen können von dem, was unsere Vorfahren im 17. Jahrhundert an Wäsche besaßen, führen wir das Verzeichnis noch besonders auf; denn die schöne altertümliche Handschrift ist in der Verkleinerung nicht leicht zu lesen. Wir beginnen links oben: Garn. Disch Dicher (Tischtücher). Leilachen (Leintücher). Bett Zichen (-Überzüge). Kise Zichen. Kleine Kise Zichen. Mans Hemder. Weiber Hemder. Hand Zwelen (Handtücher). Fir Dicher (Schürzen). Kregen. Umschleg. Goler und Streif Erm(el) (Göller und). Nas Dichlen (Nastücher). Disch Saluetten (Servietten?). Hauben. Kinds Hemder. Goler und Streiff Ermel. Spreier Sag (Spreu-Sack für Kinderbetten). Windel. Göller (ein vorn mit Knöpfen oder Schnüren verschliessbarer Kragen), Halskrause und „Fürtuch“ gehörten damals zur alltäglichen Frauentracht. Wie man auf zeitgenössischen Bildnissen sehen kann, trugen auch die Männer die weitherausstehenden, mühlsteinförmigen Krausen. Die auf der Tafel verzeichneten Streifärmel waren weite Puffärmel und wurden über die Hemdärmel gestreift.

Die Bilderschrift ist viel älter als die von uns heute verwendete Buchstabenschrift. Sie wird auch von Leuten verstanden, die nicht lesen können, was früher

besonders wichtig war. Die Aushängeschilder von Schuhmacher, Schlosser, Wirt und Barbier z. B. versteht jedes Kind. Selbst gegenwärtig wird die Bilderschrift noch oft verwendet; wir erinnern an die Verkehrstafeln für Automobilfahrer. Auch Fremde aller Sprachen wissen schon von weitem, was sie bedeuten. Bilderzeichen sind für ähnliche Zwecke viel besser geeignet als Buchstabenschrift.



DER LÄNGSTE BART,

der wohl je einen Mann zierte, trug der Ratsherr und Stadthauptmann von Braunau am Inn, Hans Steininger, dessen Grabmal wir im Bilde zeigen. Steininger muss auf seinen Bart sehr stolz gewesen sein. Allein, die Eitelkeit wurde ihm zum Verhängnis. Eine Chronik berichtet, der Stadthauptmann sei, als er eine Treppe erstieg, auf seinen Bart getreten und so unglücklich gestürzt, dass er an den Folgen des Falles starb (1567). Der Bart

wurde dem Manne abgenommen und in einem Museum bis heute aufbewahrt. Er misst 2,07 m.